

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier
Und gehe nun auch zur Kur,
Hinein in die Schweizer Berge,
Hinein in große Natur.

Da freu' ich mich immer am meisten;
Sie quälen uns dorten nicht,
Die ewigen Paragraphen
Mit ihrem Eßiggesicht.

Und alle die Bureaufraten,
Die man vielleicht dorten sieht,
Die sind wie Honig und Butter,
Nur Fröhlichkeit und Gemüth.



Scriptum steckbrefiarium.

In nomine Domini sanctissimi, summamaxississimi Omnipotentis benedicto et aeternam Gloriam Dei verfügen wir hiemit fund und zu wissen,

daß wir den Staubgebornen Joannes Müllerius aus Germanien von wegen Renitentia, Negation und mangels schulbigen Gehorsams und Respektes vor der hierseitigen höchsten Majestas Majestatorum von eignen Gnaden höchstinstanzlich und steckbrefiärlch verfolgen.

Signatura personalium: Sozialreformer; das genügt.

Crimina concurrentia: Soll früher Sozialdemokrat gewesen sein. Stammt aus paritätischer Ehe. Ist gut situiert und hält trotzdem die bestehenden Zustände nicht für gerecht.

Besondere Merkmale: Ist gut gekleidet und hat ordentliche Manieren, weshalb es ihm gelang, hervorragende Männer zur Mitarbeiterschaft zu verführen.

Belagter Inculpat wird hiemit für vogelfrei erklärt. Wer ihn in seine Gewalt bekommt, mag ihn gegen eine Belohnung von 500 Tagen Ablosß anher liefern. — Die Espesen werden ihm rückvergütet — oder mag ihn nach Wahl gleich selber kreuzigen, verbrennen, rädern oder viertheilen nach Belieben. Amen.

Also gegeben

Coelorum, 1. 4. 93. (L. S.)

Verfügung: Zu publiziren in allen offiziellen Blättern des In- und Auslandes.

Im Namen des Erlösers,
Der Minister in partibus

War unser fremder Mops einmal entlaufen,
So ward er jenes Tages niemals satt,
Die Winkel alle schnüffelnd anzuschmaufen,
Die jedes Städtlein überflüssig hat.

Da hob er dann an Gossen oder Ecken,
Wo was zu riechen war und aufzuzucken,
Die Hinterfüßlein auf, die ungelenken,
Und was hernach erfolgte, läßt sich denken.

Darüber kam und sprach ein alter Budel:
„Meinst du, die frische Hauswand sei,
Pui, alle Fenster, da für deinen Sudel,
Und weißt du nichts von Straßenzpolizei?“

Ich geh' doch selber auch auf allen Bieren,
Und trage ebenfalls kein Feigenblatt,
Doch so auf offnem Markt zu redigiren,
Wie du, ist skandalös zu Markt und Stadt.“

Der Mops jedoch erwiderte: „Ich schmede
Und rieche was von Vaterlandsverrath,
Und pattnaß kleb' ich d'rum an jede Ecke
Mein patriotisch warmendes Plakat.“

R.

Probatare Mittel,

um ein freisinniges Publikationsorgan „sans phrase“, welches dem Freisinn „avec phrase“ unbequem ist, abzumurren.

1. Man schweigt es todt.
2. Kann man das nicht, so erklärt man dessen Inhalt von hohen Stelzen herab als Unsinn und unrettes Zeug.
3. Kann man das nicht, so denunziert man es dem frommen Publikum als sozialdemokratisch.
4. Kann man das nicht, so weist man nach, daß dessen Redaktor oder Verleger einmal an einer sozialdemokratischen Versammlung theilnahm.
5. Kann man das nicht, so beweist man, daß der Großvater des

Redaktors oder Verlegers an den Freischaarenzügen, oder der Urgroßvater sich an der helvetischen Revolution betheiligte.

6. Kann man das nicht, so behauptet man, daß der Ur-Ur-Uhn des Redaktors oder Verlegers s. B. bei der Grütliverschmörung und beim Landvögtekravall kompromittirt gewesen war.

7. Kann man das nicht, so schaut man nach, ob nicht die Druckmaschine aus dem Ausland stamme und mangels Abstempelung durch's Zollamt konfisziert und damit der Druck des betreffenden Publikationsorgans verunmöglicht werden könne.

Als ich gestern mit verhängtem Zügel auf meinem Gedankenpferde nach interessantem Dichterschreibfederstoff gejagt habe, da fielen meine besternten, jungfräulichen Augen auf ein st. gallisches Zeitungsblatt und da las ich eine Notiz, die meinen Geist in jeterinischer Ballonfürmlichkeit zur Höhe einer unermeßlichen Hoffnungsverrückung emporhob. Mein, o nein: Genau! Du bist keineswegs die geringste unter den Gemeinden Helvetiens; denn in dir blüht ein Verein von blühenden und verblühten Jünglingen, welche nach kommissionarhaftem Beschlusse sich künftig in Wirthschaften nicht mehr von Schenk- mädchen, Wirthsmadamen, Kellnerinnen, vulgo Weißbildern bedienen läßt! Jeder rechtlichaffene Jüngling soll ein keuchiger Aeltling werden. Wer Bier trinkt, soll Gott vor Augen



haben und nicht eine verführhafte, flotte Einschenkerin. Unter meinen Blaus-trümpfen wachsen Hühneraugen und wenn ich an Genau denke, dann mahnt mich in diesen Hennaugen ein geisterhaftes Wehen: „Wach auf, Eulalia! dein einjames Eulenleben wird bald ein zweijames sein!“ Natürlich! wenn die Jünglingschaft allen Appetit und Durst nach flatterhaften Wirths-stubenengeln verliert, wenn an- und abgehende Männer sich von reizenden Gläserpühnymphen nicht mehr zum Schnupfen und Niesen reizen lassen, dann ergreift sie eine eulalienhafte Sehnsüchtigkeit nach Schönheit der Seele, nach geistiger Ueberlegenheit, nach anständiger Verwendung im Heirathstempel. Nicht die vergänglichliche Jugend, sondern das verlängliche Alter zehrt dann die vereinigten Jünglinge an. Geheirathet muß werden! Jeder Naturforscher stimmt hier mit mir überein, sonst würden nicht nur geheiligte Jünglingsvereine, sondern jede Keuschbarkeit überhaupt austierben. Ich bin freilich gegen alle Anfechtereien der Welt verpumpernickelt, aber wenn's sein muß, melde ich mich aufopferungsboll als Stammvater einer neuen Welt voller Jünglingsvereine und empfehle mich mit Grazias.

Das Sinken der Silberpreise.

Professor: „Meier, in Ihrem Aufsatz sagen Sie: „Des Mondes kupferne Strahlen“ — ich bitte Sie, hat denn der Mond kupferne Strahlen?“

Meier: „Soll ich vielleicht sagen: „Silberne Strahlen“? Silber hat ja gar keinen Werth mehr.“

Student: „Das ist ja zum Verzweifeln. Jetzt darf man nicht einmal seine Bücher mehr verfilbern, dies hieße so viel als entwerthen.“

Erster Angler: „Weshalb werfen Sie die Fische, die Sie gefangen haben, wieder in den Bach?“

Zweiter Angler: „Es sind Silberforellen, und alles Silberne ist jetzt entwerthet!“

Kaufmann: „Die Silbersachen gehen gar nicht mehr, kein Mensch will sie kaufen.“

Commis: „Verkaufen Sie sie doch als Aluminium.“

H.-Rath A: „Was der geehrte Vorredner gesagt hat, war alles Blech.“

S.-Rath B: „Und was Sie sagen, ist Silber. (S.-Rath A wird zur Ordnung gerufen.)“

Bei einer Handschuhmacherswitwe hängt über dem Laden ein großer Blechhandschuh als Wahrzeichen des Geschäftes.

Ein Spengler gibt seinem Gesellen den Auftrag, diesen Handschuh zur Reparatur abzuholen.

„Das thue ich nicht,“ sagt der Geselle, „wenn ich zu ihr sage: Ich bitte um Ihre Hand, dann wird sie mich sofort heirathen.“

„Weshalb gehst du denn mit dem Jottlieb nich um?“

„Der is stark kompromittirt — er is schon zwei Mal vor Gericht freigesprochen.“